

Interview mit Frau Schmid

Was für ein Tattoo würden Sie sich stechen lassen, wenn Sie müssten?

Wahrscheinlich etwas Kleineres, irgendwo versteckt, etwas Dezent. Ein Kollege von mir hat sich ein Surfbrett und die Berge tätowiert. Etwas in der Art würde mir auch gefallen.

Welchen Wunsch hatten Sie als Kind, den Sie heute nicht mehr machen können?

Als Kind wollte ich Bäuerin werden. Das könnte ich heute vielleicht immer noch, möchte es aber nicht mehr.

Ich bin zufrieden mit meinem Beruf.

Was würden Sie am Schulhaus ändern?

Vielleicht allgemein ein bisschen mehr Farbe, und wenn ich im Zimmer herumschaue, mehr Dekoration.

Was ist ihre dümmste Idee Ihres Lebens?

Ich hatte keine dummen Ideen, (lacht) da kommt mir gerade nichts in den Sinn

Was gefällt Ihnen an ihrem Job am besten?

Mit verschiedensten Schülern und Schülerinnen zu arbeiten und verschiedene Jugendliche kennen zu lernen. Mit ihnen persönlich unterwegs zu sein. Ausserdem lerne ich mit jedem Thema selber etwas dazu.

Was war Ihr peinlichstes Erlebnis in der Studienzeit?

Ich war in der Bibliothek, wo man ganz ruhig arbeiten sollte. Ich hatte meinen Laptop dabei. Zuhause habe ich darauf Musik gehört und habe ihn dann einfach zugeklappt. Und in der Bibliothek habe ich den Laptop geöffnet und dann kam ganz laut Musik. Ich konnte nichts machen um die Musik zu stoppen. Und etwa hundert Studenten sich zu mir umgedreht. Es war gerade Prüfungszeit Dann habe ich mir das Laptop geschnappt und bin nach draussen gerannt.

Was haben Sie nach dem Gymnasium gemacht?

Zuerst habe ich zwei Zwischenjahre gemacht. Im ersten Zwischenjahr habe ich bei verschiedenen Promotion und im Verkauf gearbeitet. Anschliessend ging ich noch reisen. Mit meinen Kolleginnen ging ich für zwei Monate nach Kanada. Im zweiten Jahr wollte ich eigentlich Soziale Arbeit studieren und habe dazu ein Praktikum und in der offenen Arbeit mit Kindern in Bern begonnen. Nach einem halben Jahr habe ich gemerkt, dass ich Lehrerin werden will. Das restliche halbe Jahr habe ich im Büro gearbeitet und danach mit der PH Bern angefangen.

Wo hat es Ihnen beim Surfen am besten gefallen und warum?

Kalifornien war super, dort scheint sehr oft die Sonne, und es ist warm. Das war sehr schön, = auch vom Lebensgefühl her. Aber ich bin auch ein grosser Fan der Atlantikküste in Frankreich oder Spanien. Spanien gefällt mir auch wegen der Kultur und von den Menschen her. San Sebastian ist eine sehr schöne Stadt, mit einer coolen Atmosphäre. Dort sind wirklich auch sehr viele Surfer unterwegs.

Was zeichnen Sie am liebsten?

Ich finde es eigentlich immer am spannendsten Menschen darzustellen.

Welche drei Personen bewundern Sie?

Wer mich sehr geprägt hat, ist meine Familie. Das heisst meine Eltern, und meine Schwester war auch immer ein sehr grosses Vorbild für mich.

